Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: [27]: Beilage

Nachruf: Carl Heinrich Ulrich-Gysi
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Carl Heinrich Ulrich-Gysi.

Mit Porträt.

Die Geschlechter dauern durch die Jahrhunderte, aber ihre einzelnen Träger gehen dahin. In der Morgenfrühe des 13. Juli 1899 hat der Verstorbene, dessen wohlgelungenes Porträt wir hiermit den Freunden und Bekannten zum Andenken bringen, dem Ewigen seine Seele anheimgestellt. Man hatte es zwar schon lange kommen sehen, aber, dankbar für den kleinsten Aufschub, wird der Mensch doch von der Trauer überwältigt, wenn das Unerbittliche sich mit herber Wirklichkeit meldet.

Carl Ulrich entsproßte einer in der Vaterstadt Zürich altansässigen Familie, die dem städtischen Gemeinwesen manchen verdienten Bürger, Soldaten und Beamten geschenkt hat. Mit ihm, dem würdigen Träger bewährter konservativer Grundsätze ist aus dem öffentlichen Leben der Stadt Zürich wiederum eine jener hochgeachteten, ehrwürdigen Gestalten verschwunden, deren Seelen- und Gedankenwelt auf Familientraditionen aufgebaut war, die, als Summe betrachtet, die Weisheit und Lebenserfahrung darstellten, welche die Vorfahren im Laufe der Jahrhunderte, in Leid und Freud die Geschicke Zürichs teilend, als kostbarstes Erbgut den dankbaren Nachkommen übermacht hatten. Die Männer, deren Geistesleben noch einen, auf direkter Familienüberlieferung beruhenden, frischen Zug aus den Tagen Zwinglis und Bullingers verspüren läßt, werden in unserer nivellierenden Zeit heute immer seltener.

Carl Ulrich war geboren am 4. August 1834 als ältester Sohn des Oberrichters Dr. Caspar Ulrich und der Maria geb. Meyer im Berichthaus. Er war ein Kind von kaum acht Jahren, als ihm die Mutter starb. Dieser Verlust ging dem Knaben sehr nahe, und er hat derjenigen, welche ihm das Leben gegeben, stets ein stilles Heimweh bewahrt. Seiner zweiten Mutter, der 1894 in hohem Alter verstorbenen Frau Luise Ulrich, geb. Meyer, die sich seiner und seiner Geschwister ebenfalls in zärtlichster Liebe annahm, hat er sich jedoch mit ganzem Herzen angeschlossen.

Nach Absolvierung der städtischen Schulen und des Gymnasiums trat die Frage der Berufswahl an ihn heran. Von der Natur mit den trefflichsten Geistesgaben ausgestattet, hegte er den Lieblingswunsch, sich der Wissenschaft zu widmen. Als gehorsamer Sohn fügte sich der junge Ulrich indessen in die Lebensbahn, die sein Vater ihm bestimmt hatte. Dieser, um die Zukunft des Geschäftes besorgt, gedachte aus seinem vielversprechenden Aeltesten einen Buchhändler zu machen, da er damals die Absicht hegte, mit der Druckerei im Berichthaus einen Buchhandel zu verbinden. So kam Carl Ulrich im Alter von 18 Jahren nach Leipzig, wo er in der berühmten Verlagsfirma Salomon Hirzel eine dreijährige Lehrzeit absolvierte, die für den jungen Mann eine Zeit der Prüfung gewesen zu sein scheint. Aus den noch erhaltenen Tagebüchern geht hervor, wie sehr er um Luft, Mut und Kraft zur Erfüllung der ihm gestellten Lebensaufgabe flehte. Nirgends ein Zeichen von Unzufriedenheit mit seinem Los. Noch war aber die Zeit der Wandlungen für den angehenden Buchhändler nicht vorüber. Nach wohlbenutzten Wanderjahren, die ihn nach Stuttgart, Genf, Paris und London führten, treffen wir den 24-jährigen wieder in Zürich, und zwar als Mitarbeiter seines Vaters in der Buchdruckerei Berichthaus mit dem Verlage des Tagblattes. Aus dem Plane des Buchhandels war nichts geworden, und wiederum empfand es Carl Ulrich höchst schmerzlich, daß er nicht seinem eigentlichen Berufe als Buchhändler leben könne, sondern einer ihm fremden Thätigkeit sich widmen müsse. Doch sein angestammtes Pflichtbewußtsein half ihm auch diese Enttäuschung verwinden, und so konnten seine Mitbürger und Fachgenossen Carl Ulrich im Laufe von 41 Jahren aus Berichthaus und Tagblatt das aufbauen sehen, was heute aus diesen beiden Instituten unter Mithülfe des jüngeren Bruders Fritz Ulrich-v. Orelli und seiner Verwandten Paul Römer und Adolf Finsler thatsächlich geworden ist.

Im Laufe dieser 41 Jahre unermüdlicher Thätigkeit hat es sich erwiesen, daß der junge Ulrich in seiner Ausbildungszeit den rechten Grund für Herz, Gemüt und Verstandesbildung gelegt hatte. Wie er auf dem Gebiete des religiösen Lebens stets nach Fühlung mit dem Guten trachtete, so ruhte auch von Fall zu Fall der Geist des feinsinnigen Aesthetikers während der Arbeit des täglichen Geschäftslebens nicht, bis er auf dem Wege schrittweisen, sorgfältigen, wenn auch langsamen aber desto sichern Erkennens das Richtige gefunden hatte. War der Entscheid einmal gefallen, so hielt er aber auch an dem Erkannten fest, und wer dann dem Geschäftsherrn zu widersprechen versuchte, konnte ihn zum eigenen Leidwesen in tüchtigen Zorn versetzen. Aber Carl Ulrich trug nicht nach. Der Zorn verflog, die augenblickliche Heftigkeit ließ stets den Sonnenschein milder, herzlicher Güte und Freundlichkeit zurück. Auch verstand er es, die technischen Vervollkommnungen, die Fortschritte und Neuerungen in der Buchdruckerkunst, sowie im Zeitungs- und Annoncenwesen dem Geschäfte und dem Publikum nutzbar zu machen. Die erste Zeitungsrotationsmaschine auf dem Platze Zürich wurde im Berichthaus aufgestellt. Freilich erforderte das Studium der technischen Fragen den Einsatz der ganzen Arbeitskraft, aber Carl Ulrich war es ja gewohnt, dem väterlichen Geschäfte sein ganzes Sein und Können zur Verfügung zu stellen. 1885 erfolgte die Verlegung der Berichthausdruckerei nach dem „Grünen Schloß."

Mit dem Wachstum des Geschäftes mehrte sich auch Carl Ulrichs Ansehen, zumal den Verleger des Tagblattes ein goldlauterer Charakter, ein strenges Gerechtigkeitsgefühl auszeichnete, verbunden mit milden, versöhnenden Formen. Auch seine Fachgenossen wußten diese glücklichen Eigenschaften Ulrichs zu schätzen, und er machte seinen Einfluß in erster Linie zur Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen für die Buchdruckergehilfen geltend. Er hat seine Schöpfungen auf diesem Gebiete liebevoll gepflegt, so lange es seine Kräfte erlaubten; Carl Ulrich bleibt bei der unabhängigen zürcherischen Gehilfenschaft in gutem Andenken. Ulrich war 27 Jahre lang Präsident des Vereins der Zürcher Prinzipale, während 13 Jahren Präsident des schweizerischen Buchdruckereibesitzervereins und während fast 27 Jahren leitete er als Vorsitzender den Unterstützungsverein. Neben einem gerüttelten Maß beruflicher Arbeit fand der Verewigte stets noch Zeit, mit unermüdlichem Fleiße auf dem Gebiete der Kirche und der Wohlthätigkeit Hervorragendes zu leisten. Seit 1870 war Ulrich ein treues, einflußreiches Mitglied der Kirchenpflege Großmünster. Als Präsident der Kirchgemeinde trat er erst 1898 zurück, vom Danke der ganzen Gemeinde begleitet. Nichts hielt ihn davon ab, den von der Armenpflege ihm zugewiesenen Schützlingen nachzugehen. Als Vorstandsmitglied des Kinderspitals, als Mitarbeiter auf verschiedenen Arbeitsgebieten der Evangelischen Gesellschaft, insbesondere als langjähriger Leiter der Sonntagslesesäle, dann als treuer und hingebungsvoller Freund der zürcherischen Missionsgesellschaft, welcher er 30 Jahre lang im Amte des Quästors diente, hinterläßt Carl Heinrich Ulrich-Gysi eine Lücke, die sich nur ganz allmählich schließen wird. Im alten Zürich treffen wir ihn im Großen Stadtrate und in der Schulpflege. In allen Situationen wußte er mit seinem sonnigen Humor stets das rechte Wort zu finden.

Nicht am wenigsten trauern um den Entschlafenen seine Angestellten und Arbeiter. Ein von Grund auf wohlwollender Geschäftsherr, stand er ihnen nicht nur als ihr Chef gegenüber, sondern Ulrichs patriarchalisches Wesen ließ ihn stets väterlich für deren geistiges und leibliches Wohlergehen aufrichtig besorgt sein. Manchem Invaliden, mancher Arbeiterswitwe hat er fortgeholfen, ohne daß die Rechte wußte, was die Linke that. Noch sehen wir den silberhaarigen Greis unter dem goldig schimmernden Blätterdache des Sihlwaldes vor zwei Jahren die Festrede halten inmitten der fröhlichen Scharen,

die er hingeführt hatte, um ihnen einen vergnügten Feiertag zu bereiten. Wie glühte damals das freundliche Antlitz in edler Menschlichkeit, als er seiner Setzerschar versichern durfte, daß in seiner Druckerei kein Arbeiter um der Setzmaschine willen für sein Brot fürchten solle. Noch sehen wir den ehrwürdigen Herrn so rüstig und munter sich durch die rührige Festgemeinde bewegen, jedem ein passendes Wort sagend und selbst der heiterste unter seinen Gästen. Unter Berufsgenossen wie bei Untergebenen, hier wie dort, ein freudiges Wirken zum Wohle der Umgebung, dieselbe Ehrenhaftigkeit und goldene Treue für Gemeinwohl, Berufsstand und Mitarbeiter. Sein Eifer und seine Liebe erhielt ihm die Zuneigung und Achtung seiner Kollegen bis an das Ende. Carl Ulrich hat segensreich gewirkt, so lange es für ihn Tag war.

Aber die aufreibende Thätigkeit für das Geschäft und die Sorgen, die er sich freiwillig zum Wohle anderer auferlegte, gingen nicht spurlos an der starken Eiche vorüber. Wohl war er glücklich in einer gesegneten Häuslichkeit dank der seltenen Liebe und Hingabe seiner Gattin, Frau Fanny geb. Gysi, und dank der zärtlichen Fürsorge seiner vier Töchter und eines weiten Verwandtenkreises, dessen anerkanntes hochverehrtes Haupt Carl Ulrich war. Aber die fein organisierte Natur des Dahingeschiedenen begann seit 1885 den Anstrengungen der täglichen Arbeit ihren Tribut zu zollen. Er erkrankte, und nur allmählich erholte er sich von seinem Leiden. Am Neujahr 1898 feierte er noch bei bester Gesundheit das Jubiläum seiner vierzigjährigen Wirksamkeit im Berichthaus. Die Verwandten hatten diese Jubelfeier aus eigener Initiative veranstaltet zum Danke für die allen zu gute kommende Thätigkeit ihres verehrten Seniors. Am Neujahr 1899 zerstörte ein erneuter Anfall der Krankheit die gehegten Hoffnungen auf anhaltende Besserung. Mit Macht wehrte sich sein Geist gegen das Erliegen. Fröhlich feierte er, zwar ans Zimmer gefesselt, den Pfarreinsatz seines zweiten Schwiegersohnes, Herrn Pfarrer Finsler am Großmünster, mit. Es sollte der letzte helle Sonnenstrahl sein, der das müde Haupt im Abendrot küßte. Schwere, thränenreiche Stunden bereitete der eine volle Woche dauernde, qualvolle Todeskampf den Angehörigen. Carl Ulrich ertrug die letzte Prüfung mit seltener Glaubenskraft. Donnerstag den 13. Juli, morgens 5 Uhr, erfolgte die Erlösung. Aus vollem Herzen sprach Herr Pfarrer Finsler zu den Trauernden, als er seine Ansprache mit den Worten schloß: „Zürich hat in Herrn Ulrich-Gysi einen christlichen Ehrenmann verloren. Mögen je und je wieder unserer Vaterstadt Männer geschenkt werden, die das Wohl des Ganzen mit frommem Sinn und redlichem Eifer suchen und fördern. Das Andenken unseres Vaters aber bleibe unter uns im Segen."

Seidenstoffe

nur beste garantiert solide Fabrikate
für Strassen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-Toiletten, Blousen etc., in unübertroffener Auswahl zu Fabrikpreisen. Muster franko.

Seidenstoff-Export-Haus
Magazine zum wilden Mann,
BASEL. (K-1539-Z)